

Politischer Wegweiser

Mitteldeutsches Wochenblatt für Freiheit und Vaterland.

Politische Wegweiser erscheint wöchentlich einmal an jedem Sonnabend. — Subskriptionspreis 50 Halbeschilling jährlich (einschließlich Postgebühren). — Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Verleger und der Verlag Halle (Saale), Schulze-Str. 21, entgegen. — Zentrale, höhere Gewalt und Betriebsleitung entstehen dem Verleger von dem Erlöse für Herstellung und Vertrieb.

Anzeigenpreis: Für die häufigste Nummer Preis 10 Halbeschilling. — Nachen im Rahmen 1 Mark. — Anzeigenannahme durch den Verlag des „Politischen Wegweiser“, Halle (Saale), Schulze-Str. 21. — Verlag: Berlin der Deutschen Demokratischen Partei, Halle (Saale), Schulze-Str. 21. — Schriftleitung: Halle (Saale), Schulze-Str. 21. — Schriftführer Nr. 1277.

immer 5 Halle (S.), 30. Januar 1926 2. Jahrgang

In Zeit und Streit.

Wischen ja und nein — Das Kabinett wackelt — Gabenverteilung nach rechts und links — Kommen Deutschnationalen den Schnupfen? — Die 170 Spartaner in der Mitte — Heintücke Sozialdemokraten? — Herrn Dittmanns Broschüre — Der Flottenvorstoß gegen den Kaiser Die Totengräber der Monarchie — Mit Gott für König und Vaterland — General Walsh kämpft um die Berliner Stellung.

Zwischen ja und nein ist kein Unterschied. Auch das Kabinett Luther wird das erfahren. Von wenigen man hängt sein Schicksal ab, vielleicht von einem Mann, der gerade rechtzeitig am Schnupfen erkrankt Verschnupft aber nicht eigentlich alle. Der Kanzler die lange erwartete Regierungserklärung verstehen und versteht, als Geist über den Wassern zu schweben, immer etwas unbestimmt und gefährlich ist. Kamenfisch, die anderen für den Geist und gefährlich ist. Kamenfisch, die anderen für den Geist und gefährlich ist. Kamenfisch, die anderen für den Geist und gefährlich ist.

worden. So kommen sie besser weg, als wenn die gemächliche Lösung von 20 Millionen Deutschen gebilligt worden wäre. Der Reichstag jedoch wird sich wohl nur bemühen, das Kompromiß zu jucken, das keine Befestigung durch Volkenscheid bedarf. Ein Kompromiß, das den Interessen deutscher Nation entspricht und doch vornehm bleibt. Die Republik muß auf Würde halten. Sie darf nicht undankbar gegen die Fürsten werden, die ihre Pflicht getan haben und in Treue zu ihrem Volke standen, wie der von Baden, nur weil die anderen verlagten. Es werden ja schließlich auch Beamte pensioniert, die keine besonderen Fähigkeiten aufweisen und trotzdem ihre Ansprüche nicht verlieren. Etwas wie Götterdämmerung legt bei den Deutschnationalen ein. Erst kämpfen sie tapfer für ihre Freiheit, die sie in den Novembertagen 1918 ebenso tapfer im Stich gelassen und verraten hatten, dann bekommen sie sich langsam eines bessern. Herr von Freitag-Vorring haben wünscht jetzt sogar reichsgesetzliche Regelung, die sein Parteifreund den Reichsminister-Widau noch vor Wochen als einen unerschrockenen Kämpfer bezeichnet hatte. Man soll nicht verzweifeln. Unsere Deutschnationalen lernen zu, wenn sie auch wie Schwachgebädte, jede Klasse zweimal durchlaufen müssen.

über ihn geschlossen. Die Wahrheit dümmert. Wenigstens über Wilhelm Dittmann.

Ungeklärt genug verteidigte sich die Marine. Der von Herrn Gekler zur Ausfunftverteilung entsandte Kommissar überschritt seine Befugnisse und verteidigte die kaiserliche Marine, obwohl er für die republikanische zu sprechen hatte. Unbelehrbar wie immer. Und dann wundert sich diese Kreise, daß man unter ihnen Musterung hält. Wundert sich, daß man ihnen die Treue gegen den neuen Staat nicht recht glauben will. Nicht, daß sie ihre Kameradschaft verlangen, verlangen wie von ihnen, aber ein mannhaftes Bekenntnis zur Republik, der sie dienen und deren Uniform sie tragen. Viele von ihnen haben jetzt wieder Kaisers Geburtstag gefeiert. Die Kreuzzeitung, die noch vor kurzem bereit war gegen anfängliche Subventionen vom Kopf die Worte „Mit Gott für König und Vaterland“ zu streichen, himmelt den Schloßherrn von Doorn an und sagt dabei, daß die Monarchie wiederkehren müsse. Damit zwingt sie uns andere, uns immer wieder mit der Person des letzten Hohenzollern zu befassen, der uns eigentlich so herzlich gleichgültig gemorden ist. In einem Interview mit dem Amerikaner Bieder erklärt er, er hätte sich damals keinem Gericht gestellt, auch wenn er ausgeliefert worden wäre, denn er könne von seinesgleichen gerichtet werden und seinesgleichen gäbe es nicht. Was wir ihm gerne befähigen. Somit wären in der Welt nur Republikan. Und nicht erst seit heute.

Zwischen ja und nein ist kein Unterschied. Völligste Kommunisten waren mit ihren Misstrauensanträgen bei der Hand, nur die Deutschnationalen zögerten nieber. Sollten sie sich zu positiver Arbeit bekennen lieber auf Agitation und Pöhlame setzen? Zuletzt unten sie sich in Treue zu ihrer Vergangenheit und tun, daß Verantwortung eine Verleugung sei. Deserschieden sie, wenn auch verspätet, wie immer, mit n taberniklerischeren Antrag. Ob sie 50 oder 100-nten dafür stimmen werden, weiß niemand. Sie selbst utlich auch nicht. Zur Not bekommt Herr Eugenberg eicht wieder Herjebwache und bleibt auf irgendeinem thof liegen, wie bei der Abstimmung über das Dawesshen. Das gute Herz will niemanden weise tun. Und man solche Freundesarbeit getan, dann kann man umjor in seinem Blatt Woden hindurch spaltenlange Argegen das Gesetz schreiben, das man selbst weder angenem noch abgelehnt hat. Welche Vorhüt ehrt den ter.

Leider haben sie sich in der Dolchstoßfrage noch nicht gemaßregelt, oder wir wollen mit der bei ihnen angebrachten Vorhüt sagen, sie zeigen es noch nicht. Fürhüt genug hat man dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß eine Denkschrift der Marine übergeben, die Licht und Schatten über die Vorgänge von 1918 etwas ungeschmacklich verweist. Schlechte Dramatiker pflegen ja immer nur Engel und Bösewichte einander gegenüber zu stellen. Herr Dittmann aber horchte auf. Als nationaler Mann kann er sich den Vorwurf nichtgehen lassen, daß er Meutereien angezettelt hätte. Dann wäre er ja mit schuldig an der Katastrophe, die er früher ja immer mit einem wohlgefalligen Schmuseln betradtet hat. Also Herr Dittmann lernt zu. Er will es nicht mehr gewesen sein und hält im Anschluß eine sechsstündige Rede, die nicht nur das Material, sondern auch die Zuschauer erschöpft. Böse Menschen nennen das eine Mohrenwache. Unschuldswort ist er nicht geworden und schmerzt auch nicht. Er bleibt ein etwas zweideutiger Zeitgenosse. Aber Regie versteht er. Alle Verhandlungen waren bisher nur geheim und von ruhiger Sachlichkeit getragen. Er setzte eine Veränderung durch. Der Herr Angelegte hat, den Ausschluß der Öffentlichkeit aufzuheben. Die Gallerie wollte er nicht mißen, die Befall klatscht. Und es war viel Klatschen und viel Klatsch.

Die Entente aber, die so aufmerksam deutsche Vorgänge beachtet, verwehrt den wilhelminischen Geist und den von Locarno. Sie ist die Zutreiberin unserer Deutschnationalen. General Walsh bemängelt die deutsche Abstützung, um sich und seine Kontrollkommission am Leben zu erhalten. Wir haben für die penultima Vorteile, die er davon bekommt, alles Verständnis, aber an Briand und Chamberlain richten wir die Frage, ob sie sich davon eine Förderung der Berufsbündigung versprechen? Sie haben es in der Hand, den neuen deutschen Staat gegen seine innerpolitischen Maulwürfe zu festigen. Richard Man.

Nach unentschiedener sind die Sozialdemokraten. Sie tragen gar nichts und befallen sich alles vor. Man befallen kann ihnen das Kabinett nicht, das unihren negativen Mitwirkung zustande gekommen ist. Führer wollen sie es auch nicht, denn dann käme möglicherweise eine Reichstagsauflösung, und schließlich hat niede Art, Charakter zu verleben. Auflösung würde uezlich keine Stärkung der Partei bedeuten. So enger das menngenschen mit den Kommunisten wird, um so schwaächt es den Gestosien, zwischen Herrn Hermann Müller einem der Moskometer zu unterzeichnen. Die Mitte sieht, wie einst die dreihundert Spartaner unter das, es sind leider nur einhundertundfünfzig, mit undert wäre die Mehrheitsfrage gelöst, in dem Engwischen den Oppositionen rechts oder links. Mannwerden sie für ihre Sache kämpfen. Und sollten sie fliegen, so ist ihr Untergang rühmlicher, als der mpf ihrer Gegner.

Die Meuterei heißt eine Meuterei. Angehörige des Heeres und der Marine hatten kein Recht auf Politik. Sie durften nicht bestimmen, was Staatsinteresse erfordert. Allerdings. Zwei Meuterei wurden erschossen. Die anderen, der der Gegenseite nicht, obwohl auch sie gegen kaiserliches Verbot handelten und für die Vaterlandspartei warben. Es ist ja überhaupt merkwürdig, wie unsere Monarchisten sich immer über den Willen des Monarchen hinweg gesetzt haben, wenn er anderer Ansicht war als sie. Nur sie wundern sich noch, daß sie die Totengräber des Systems wurden. Der letzte Flottenvorstoß aber liegt noch im Dunsteln. Herr von Trotha meint, Prinz Max habe sich gebilligt. Der Bisjanzler Pauer dementiert das entschieden. Vorläufig ihweigt der Prinz. Sobald er spricht, zieht die Bilder der Erzhöfungen, den Dödel in schwarzweiß-roter Umarmung. Wie ein Kolportage-Roman sieht dieses Gählein aus, und es ist mehr. Es ist ein Rechtsgebäude, das Herr Dittmann gegen sich selbst erhatet hat. Nach diesem Beweis seiner „Loyalität“ sind die Alten

Dr. Hummel über die wirtschaftliche Lage.

In einer sehr stark bejehnten öffentlichen Kundgebung der anhaltinischen Demokraten sprach unser Abgeordneter Staatspräsident a. D. Dr. Hummel. Dem gedankreichen Vortrag entnehmen wir:

Der Hauptfehler der deutschen Politik der Vorkriegszeit lag im Mangel einer aktiven Außenpolitik. Wohl trieb das deutsche Volk Innenpolitik, aber die Außenpolitik war dem Geheimen Kabinettsrat vorbehalten. Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, wo die deutsche Innenpolitik ohne Außenpolitik nicht mehr denkbar ist. Die Innenpolitik dieser Tage stellt drei Fragen:

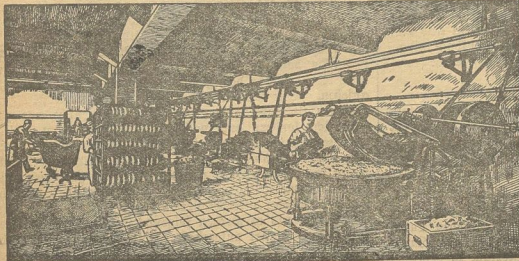
- die Flucht der Deutschnationalen aus der Regierung,
- die Ablehnung der Beteiligung der Sozialdemokratie und
- die schwierige Sozial- und Wirtschaftskrisis.

Regierungskrisis ist entstanden, weil die Deutschnationalen nicht den Weg der Berufsbündigung mit dem Ausland gehen wollten. Sie begründeten den Schritt damit, daß ihnen Locarno nicht genüge.

Die wahre Ursache war der anormale Gemütszustand der deutschnationalen Wähler, der infolge der eigenen Verheerung dazu führte, daß die Wähler der Proving die Parteileitung zwangen, die Minister juristisch zuziehen. Der Zustand ist derart, daß die Deutschnationalen durch ihr unverantwortliches Verhalten in unabsehbarer Zeit völlig regierungsunfähig sind. Die Notwendigkeit zur Berufsbündigung wäre mit oder ohne Versailles gekommen. Es gab gar keinen anderen Weg seit den Tagen des Zusammenbruchs, als der, den Deutschland mit seiner Außenpolitik gegangen ist. Der Versuch, die Deutschnationalen in dieser Politik regieren zu lassen, ist auf das Nächstgste gescheitert. Alle Fehler,

◆◆ Anzeigen aus dem Bezirk Magdeburg ◆◆

Konsum-Verein für Magdeburg u. Umgeg. E. G. m. b. H.



Achtung!
Fleisch und Wurstwaren billiger!
Frisches Schweinefleisch

in allen Lagern.

Bauch	120	Leberwurst	136
Karbonade	130	Sülze	136
Nacken und Blatt	130	Zungenwurst	180
Schnitzel	150	Blockwurst	200
Schweinefilet	150	Bratwurst	170
Nacken, gef.	132	" pol.	170
Raffler Rippesteer	144	" harte	200
Bödel	90	Mettwurst	170
Eisbeine	78	" gek.	170
Schweineköpfe	70	Schinkenwurst	150
Schweineknochenfleisch	35	Jagdurst	160
Schälrippe	80	Knoblauchwurst	140
Flomen	130	Schlackwurst u. Salami	230
Gehacktes	140	Lachschinken	240
Niere	120	Schinken, gek.	240
Flomenschmalz	140	Schinkenpeck	200
Wurstschmalz	110	Rippenpeck	160
Rotwurst I	136	Speck, fetter	140

Prima Rinder-Gefrierfleisch

allerbeste Qualität zu herabgesetzten Preisen.
 Filet und Rouladen . . . Pfd. 90 Pf.
 Braten . . . Pfd. 80 Pf.
 Kochfleisch . . . Pfd. 58 Pf.
 Roastbeef und hohe Rippe . . . Pfd. 70 Pf.
 Gehacktes . . . Pfd. 70 Pf.

Photographie!

Großer Preisabbau in Photographien, Postkartenaufnahmen und Paßbildern. Die Preise sind so niedrig gestellt, daß selbst der weniger Bemittelte sich ein bestens ausgeführtes Bild leisten kann.
Nugo Paulsen, AlleeUlrichstr. 18

Gesellschaftshaus „Freundschaft“

Prälantenstraße 32.
 Fernruf 1122
Jeden Sonntag Gesellschaftsball
 Exakt. Musik Anfang 4 Uhr



Besuchen Sie
das Warenhaus Gebr. Barasch
 während der
Wäsche- und Aussteuer-Woche.

Tanz-

und Gesellschafts-Anzüge in solider und elegantester Ausführung

Vorzügliches Passen der gelieferten Sachen und ungewöhnliche Preiswürdigkeit sind mein bestes Werbemittel

Mannheimer
 Breiter Weg 120, I.

Jalousien, Rolläden, Fußbodenholzmatten
 Reparaturen, Reparaturmaterial.
Jalousiefabrik Schmidt,
 gegründet 1871.
 Magdeburg, Geißstraße 24, Tel. 922.

Der Clou des diesjährigen Karnevals ist die
Große Redoute
 am Dienstag, 2. Februar, abds. 7 Uhr, im
Hohenzollern-Park

Konfirmanden-Anzüge
 empfiehlt Konfektionshaus
Deutsche Herrenmoden
 Breiteweg 136, gegenüber d. Rathausplatz.
 Bekannt billige Bezugsquelle für Herren- und Knaben-Bekleidung.

Hotel und Restaurant „Weisser Bär“
 Bekannt gute Küche.
Pilsener Urquell
Münchener Spatenbräu
 Ad. Thurnagel.

D. D. P.
 Fernsprecher 8095

AAAAAA
Inserieren bringt Erfolg!
 VVVVVV

9 Pfund
la Eiberfettkäse
 ca. 20% - Milch 17,5% Fett.
Dampfzuckerfabrik
 Rendsburg.



Freunde werbt Leser!!

Inventur-Ausverkauf ab Freitag, 29. Januar

fabelhaft billige Angebote.



Rheingold

Otto-v.-Guericke-Str. 12
 Ecke Kölner Straße.
 2 Minuten vom Hauptbahnhof

Zur Fürstenabfindung in Oldenburg.

Drei Millionen Mark für die Seitenprünge des Grafen Anton Günther.

Aus Oldenburg wird dem „Demokratischen Zeitungsdiens“ geschrieben: Für das Land Oldenburg ist feinerzeit bei der Auseinanderziehung mit dem früheren Großherzog eine Regelung gefunden worden, die als befriedigend angesehen werden kann.

Es läuft aber zur Zeit noch ein Streit um die sogenannte Bentische Hypothek. Das ist eine etwas merkwürdige Angelegenheit mit folgender Vorgeschichte: Graf Bentid heiratete ein uneheliches Kind des Grafen Anton Günther.

Anleihe- und Wirtschaftspolitik in Preußen.

Der Hauptausschuß des Preussischen Landtags trat am Montag in die nächste Beratung des am 16. Dezember verabschiedeten Anleihegesetzes ein. Dieses Gesetz verlangt die Bewilligung von 150 Millionen Mark für wachsende wirtschaftliche Zwecke und die Genehmigung, diesen Betrag im Wege der Anleihe aufzunehmen.

Finanzminister Dr. Höpfer-Ashoff wies demgegenüber darauf hin, daß es sich nur um die Fortführung von Bauten gehandelt habe, die in der Inflationszeit begonnen und zu denen die damals bewilligten Papiermarkbeträge lediglich Anleihe für die pflanzlichen Geldentwertung nicht mehr ausreichten hätten.

Zu mehrerer Rede eine genaue Kenntnis der preussischen Wirtschaftspolitik wünschten, nahm Handelsminister Dr. Schreiber das Wort zu einer größeren Rede, in der er eingehende Auskunft über die eigenen Unternehmungen und die Beteiligung des preussischen Staates gab und in der er unter Zustimmung der Ausschüsse feststellte, daß der preussische Staat in dieser Beziehung nicht schlechter gestellt sei als einzelne kommunalverwaltete.

die die braunen Oldenburger für die Seitenprünge des Grafen Anton Günther nach wie vor bezahllen müßten. Nun sind aber die Bentids auf den Gesinnungsweg und verlangen nach dem Mafte anderer Fürsten, ihrer Maitreissen und derer Abkömmlinge die 100prozentige Aufwertung. Wenn jetzt die Gerichte auf Grund alter Rechtssätze und vergilbter Pergamente über diese Forderungen urteilen sollten, so führt das nicht zu einem im Interesse der Gerechtigkeit und im Interesse des Landes und des Volkes liegenden Ergebnis.

In diesem Sinne hat auch Oldenburg ein starkes Interesse an der Regelung der Fürstenabfindung durch Reichsgesetz. Es ist eigenartig, daß der Vertreter Oldenburgs im Reichsausschuß des Reichstages über diese Dinge nicht gesprochen hat.

legenheit zu geben, sich mit den einzelnen Unterlagen über den Verwendungszweck der geforderten Summe vertrauter zu machen, trat nach längerer Aussprache eine kurze Vertagung ein. Es bestand Übereinstimmung darüber, daß keine Verzögerung in der Verabschiedung des Gesetzes herbeigeführt werden dürfe.

Soziales

Demokraten und Erwerbslosenfürsorge. Im sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages wurde die Frage der Erhöhung der Erwerbslosenunterstützungsjahre erörtert. Die Redner der Sozialdemokratischen Partei forderten eine Erhöhung der Sätze durch den Ausschuss. Leber die Aufbringung der Mittel könne man sich im Haushaltsausschuß aussprechen.

Demokraten und Beamtenbildung. Beim Abschluß der Haushaltsberatung im Reichstag wurde eine Entschließung der Demokratischen Reichstagsfraktion angenommen, nach der die Reichsregierung ersucht wurde, die Beamtenbildungsbestrebungen mehr als bisher zu fördern.

Einstufung der Pensionäre. Der Unterausschuß des Hauptausschusses des Reichstages befaßte sich kürzlich nochmals mit den Anträgen der DDP, DVP und des Zentrums über die Einstufung der Pensionäre, die vor dem 1. April 1920 in dem Ruhestand getreten sind.

Beförderung älterer Beamten. Der Antrag des Abg. Schuldt-Steglich (Dem.), die Verordnung aufzuheben, wonach Beamte, die tatz vor ihrer Pensionierung stehen, nicht mehr befördert werden sollen, wird am 14. (Beamten-) Ausschuss angenommen. Die Regierungsvorretreer sagten Entgegenkommen zu.

Söderstufung der Kanzleibeamten. Zur 3. Beratung des Haushalts 1926 ist ein von allen Parteien unterzeichneter Antrag gestellt worden, der verlangt, daß ein Teil der Kanzleibeamtenstellen bei den Ministereien von Gr. VI nach VII und bei den übrigen Behörden von V nach VI umgewandelt wird.

Ortslistenverzeichnis. Der 14. Ausschuss beschloß, beim Reichstagspräsidium anzuregen, den im vorigen Reichstag zur Nachprüfung des Ortslistenverzeichnisses eingeleiteten Ausschuss wieder neu zu bilden, um die vorliegenden zahlreichen Petitionen auf Höherstufung von Orten zu verabschieden.

Die Dienst- und Urlaubsvorgabe für die Beamten stand auf der Tagesordnung des Beamtenausschusses des Reichstages. Es wurde beschloffen, die Materie abzugeben, damit die neue Regierung zu den Anträgen Stellung nehmen könne. Aus denselben Gründen wurde auch die Beschlußfassung über die Jahressumme zurückgestellt.

Lokales

Magdeburg, den 30. Januar 1926.

Verdiente Ehrung! Mitte Dezember hat der Magistrat beschloffen, die Straße 2 zwischen der verlängerten Bürgerstraße und Hindenburgstraße die Bezeichnung Hugo Preuß-Straße zu geben.

Nummer hat der Magistrat beschloffen, dem zwischen Abelheid und Göttinger, Kötter- und Oldenbörcherstraße gelegenen freien Platz an der Wilhelma die Bezeichnung Damaskusplatz zu geben.

Dr. Cäcner spricht am Sonntag den 31. Januar vormittags 11 Uhr im Zirkus, Walter Rathenaustraße. Der Führer des J. R. 3 wird von der Americafahrt des 2. J. 126 berichten.

Parteinachrichten

Neue Vorstandsmitglieder der Deutschen Demokratischen Partei. In der letzten Vorstandssitzung der Deutschen Demokratischen Partei wurden als Vorstandsmitglieder hinzugezählt: Oberbürgermeister Köpcke-Berlin, Reichstagsabgeordneter Lemmer, Chefredakteur Georg Bernhard, Dr. Martin Garbe, Chefredakteur Dr. Gustav Stolper, Direktor J. Stern, Uhrmacher Krell, Magdeburg, Dr. Leon Zeitlin.

Bezirk Magdeburg.

D. D. P. (Geschäftsführender Aussch.) Sitzung Montag den 8. Februar, abends 8 Uhr in der Geschäftsstelle.

D. D. P. (Stammst.) Dienstag den 2. Februar abends 8 Uhr: Hotel „Weißer Bär“, Weinstraße 6. Mitglieder und Freunde herzlich willkommen.

Stadteilgruppe Altstadt: Mittwoch den 3. Februar abends 8 Uhr Hauptversammlung im „Seldeber“, Fürstentwall 5. Redner: Reichstagsabgeordneter Ziegler. Anschließend gemütliches Beisammensein und Tanz. Gäste willkommen!

Gruppe Magdeburg. Sonntag den 7. Februar vormittags 11 Uhr in der Freundschaft, Prälatenstr. 32. Referat über die politische und wirtschaftliche Lage. Redner voraussichtlich Staatspräsident an D. Hummel. Wir bitten unsere Mitglieder, diese Versammlung zu besuchen. Freunde unserer Partei sind herzlich willkommen.

Magdeburg. Schon wieder haben wir den Tod eines Mitgliedes zu beklagen. Herr Kaufmann Koganz ist nach kurzem Krankenlager verstorben und am Sonntag zur letzten Ruhe getragen worden. Wir verlieren einen treuen Anhänger, dessen Andenken von uns bewahrt wird.

D. D. P. Magdeburg. Die Ortsgruppe hielt am verfloffenen Sonntag einen gut besuchten Familienabend in den Räumen des „Hohenzollernparkes“ ab. Landtagsabgeordneter Dr. Bohner gab einen interessanten Bericht über seine Reiseerlebnisse in Norwegen. Auf Einladung der Deutsch-Norwegischen Gesellschaft hat Herr Dr. Bohner in Staveranger mehrere Vorträge gehalten. Die Aufnahme in Norwegen war eine sehr herzliche und glaubt Herr Dr. Bohner, daß seine Reden zur Stärkung des Deutschums im Ausland und zu dem Ansehen der jungen deutschen Republik wesentlich beigetragen haben. Der Vortrag wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Die Pausen wurden ausgefüllt durch musikalische Darbietungen. Das von Mitgliedern des Magdeburger Schauspielervereins ausgeführte Kupfspiel „Mein Vetter Esau“ fand lebhaften Beifall. Die Mitglieder blieben noch auf einige frohe Stunden beisammen.

